

**Festgottesdienst am 15.05.2016 (Pfingstsonntag) anlässlich des Jubiläums „175 Jahre Evangelische Kirchengemeinde“ in der Evangelischen Kirche zu Volkmarsen.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

**Predigttext: Apostelgeschichte 2,1-18**

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an *einem* Ort beieinander.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?

8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien,

10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom,

11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen!

15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage;

16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:  
17 Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;  
18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.

Pfingsten ist der Geburtstag der christlichen Kirche, liebe Festgemeinde! Diesen Geburtstag feiern wir jedes Jahr. In Jerusalem fing es damals an. Schritt für Schritt, Jahrhundert um Jahrhundert erfüllte sich danach, was der auferstandene Christus seinen Jüngerinnen und Jüngern beim Abschied versprochen hatte: "Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde".

Heute feiern wir noch ein weiteres Fest. Und auch das hat mit Pfingsten zu tun, sehr viel sogar: äußerlich wie innerlich. Vor 175 Jahren wurde die Evangelische Kirchengemeinde durch Beschluss des Kasseler Konsistoriums am 20. Mai 1841 wiederbegründet und am Pfingsttag im eigens errichteten Betsaal ein evangelischer Abendmahlsgottesdienst gefeiert. Das war ein echtes Ereignis! Wie mühsam die Anfänge damals waren und wie lange es gedauert hat, bis das evangelische Christentum in dieser Stadt mit ihrer reichen Tradition wieder akzeptiert wurde, nachdem es sich in der Reformationszeit in Volkmarsen durchgesetzt hatte – davon gibt die Festschrift von Michael Hederich, die zum Jubiläum vor 25 Jahren erschien, ein eindrückliches Zeugnis. Ich habe mit großem Interesse darin gelesen.

Als Amtmann Stamm, den man als den eigentlichen Wiederbegründer der Evangelischen Kirchengemeinde bezeichnen muss, sich um einen Raum für den evangelischen Gottesdienst bemühte, hätte wohl nur wenige geglaubt, dass daraus einmal ein lebendiges Gemeindeleben entstehen

würde, wie wir es heute erleben! Es ist bewegend zu lesen, wie sehr sich Amtmann Stamm für seinen Glauben und seine Kirche eingesetzt hat.

Wenn wir uns all die Widrigkeiten, die mit der Wiederbelebung der Evangelischen Kirchengemeinde in dieser Stadt verbunden waren, vor Augen führen, dann müssen wir dankbar sein für die ökumenischen Entwicklungen, die es in den letzten fünfzig Jahren seit dem 2. Vatikanischen Konzil gegeben hat. Ich will es ganz ehrlich sagen: Die Geschichte des Miteinanders der beiden großen Konfessionen zeigt bis in die Gegenwart hinein immer auch manche Schwierigkeiten. Liebe Schwestern und Brüder: Ökumene ist mühsam. Aber sie ist – aufs Ganze gesehen – eine Erfolgsgeschichte! Es gibt da kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts! Auch das hat mit Pfingsten zu tun. Gottes Heiliger Geist leitet uns an, noch besser zu erkennen, was uns verbindet. Da entdecken wir doch zunehmend einen großen Schatz an Gemeinsamkeiten und freuen uns am Reichtum dessen, was uns in unserem Glauben jeweils bestimmt. Davon können wir alle nur profitieren – evangelische wie katholische Christen. Die Menschen erwarten von unseren Kirchen gemeinsame Orientierungen angesichts der vielen Fragen, die uns in unserer Gesellschaft bewegen. Es geht um das Zeugnis von Jesus Christus und nicht mehr um konfessionelle Besitzstandswahrung!

Wir haben die Erzählung vom Pfingstwunder gehört. Fast unglaublich klingt das alles. Wo sind diese Kraft und dieser Enthusiasmus geblieben, fragen wir uns heute. Gewiss: Es gibt die christliche Kirche seit zwei Jahrtausenden. Und in Volkmarsen und Umgebung schauen wir auf rund 1200 Jahre, in denen das Christentum hier beheimatet ist. Die Kirche hat also Bestand, wenn auch zergliedert in verschiedene Konfessionen. Und gewiss: Wir entdecken wir in unseren Gemeinden viel Engagement. Öfter als wir denken lassen sich Menschen vom Evangelium anrühren und merken: „Das betrifft mich ganz unmittelbar. Hier geht es um mich.“ Aber alles spielt sich bei uns in Deutschland – anders als in anderen Teilen der

Welt – in einer gemäßigten Stimmungslage ab: zumindest nicht himmelhoch jauchzend. Emotionen, große Gefühle, die das Herz bewegen, sind weitgehend aus der Kirche verschwunden und leben sich an anderen Orten aus.

Lässt sich aus jener umwerfenden Begebenheit des ersten Pfingstfestes etwas für uns als Gemeinde Jesu Christi im Jahr 2016 lernen? Ich glaube ja. Vier Einsichten sind es, an die wir uns an diesem Pfingstfest mit seinem besonderen Jubiläum erinnern lassen.

Zunächst geht es um eine grundlegende Erkenntnis. Sie lautet: *Die Kirche verdankt sich allein der Wirkung des Heiligen Geistes*. Sie ist kein Werk von uns Menschen! Natürlich setzen wir uns für sie ein und arbeiten womöglich mit: sei es im Kirchenvorstand, als Pfarrerin, Lektorinnen und Lektoren, im Kindergottesdienst, in Gemeindegruppen und vielem anderen mehr. Wir alle tragen dazu bei, dass die Kirche Jesu Christi lebt und ihre Ausstrahlung behält. Aber wir tun das nicht *aus* uns selbst heraus und auch nicht *für* uns selbst. Es ist das Wunder des Heiligen Geistes, dass sich Menschen hier in Volkmarsen, in Deutschland und überall in der Welt ergreifen lassen und Verantwortung übernehmen, um das Evangelium von Gottes Liebe in Worten und hilfreichen Taten zu bezeugen. Auch heute wirkt sein Geist und baut seine Gemeinde. Das ist die entscheidende Voraussetzung. Sie hat schon jene Menschen geprägt, die sich vor 175 Jahren daran machten, hier eine evangelische Gemeinde zu gründen und evangelische Gottesdienste zu feiern.

Die zweite Einsicht: Seit alters her hat es in der Christenheit immer besondere Orte gegeben, an denen sich die Gemeinde zum Gottesdienst, zu Gebet und Lob Gottes versammelte. Deshalb können wir verstehen, dass die evangelischen Christen von Beginn an auf der Suche waren nach einem geeigneten und angemessenen Raum für die Feier ihrer Gottesdienste: zuerst jener Betsaal, dann dieser Kirchenbau. Trotzdem: Got-

tes Geist ist nicht an bestimmte Gebäude gebunden. Er wirkt, wo und wann er will. Wichtiger ist, dass *wir selbst* zur Wohnung des Heiligen Geistes werden: dass er in uns einkehrt und uns erneuert, dass er uns tröstet und bewegt. So war es in Jerusalem: Das ganze Haus wurde erfüllt – aber dann nahm Gottes Geist von allen einzeln Besitz. *Die entscheidende Wohnung Gottes in dieser Welt sind darum wir selbst.* Er wirkt in uns und durch uns!

Das bedeutet aber nicht – und damit bin ich bei meinem dritten Gedanken –, dass wir alle abgekapselt nur für uns als Christen leben würden. Nein: *Der Heilige Geist verbindet uns zu einer großen Gemeinschaft.* Das wird heute in Volkmarsen genauso sichtbar wie in der weltweiten Kirche der Ökumene. Wir mögen uns, wenn wir uns gegenseitig anschauen, in vielem unterscheiden: als Frauen und Männer, als Junge und Alte, nach unseren privaten Verhältnissen oder in beruflicher Hinsicht – das alles ist für das Leben der Gemeinde Jesu Christi überhaupt nicht hinderlich. Im Gegenteil! Bei aller Verschiedenheit ist stärker, was uns verbindet und was uns als Kirche gemeinsam erkennbar macht. Die Vielfalt der Gaben und Fähigkeiten, die wir haben, verdanken wir dem *einen* Geist Gottes. Sage bitte niemand, ihm habe der Heilige Geist zu wenig geschenkt! Wir alle können beitragen, was wir empfangen haben. Wir müssen nur damit anfangen! Dann werden wir sehen, welchen Reichtum Gottes Geist auch für Sie als Evangelische Kirchengemeinde in Volkmarsen bereithält. Der Geist Gottes knausert nicht. Er ist verschwenderisch!

In Jerusalem erlebten alle, die beisammen waren, eine umstürzende Veränderung: Aus dem kleinen Häuflein von verzagten Anhängerinnen und Anhängern Jesu wurde die erste Gemeinde, die sich vor Zulauf kaum retten konnte. Denn die Botschaft des neuen Lebens traf andere Menschen mitten ins Herz. Das ist ja nicht nur Vergangenheit! Wir können es heute in gleicher Weise erfahren: *Der Heilige Geist*, so lautet die vierte Einsicht, *ist ein Geist der Bewegung und Begeisterung!* Er zeigt uns neue Perspek-

tiven auf, überwindet die Langeweile und Verzagtheit und schenkt Mut zum Glauben, zur Liebe und zur Hoffnung. Er lässt uns nicht ängstlich erstarren oder zaudern, sondern erwartungsvoll vorwärts gehen.

Manchmal frage ich mich, woher jene Menschen, die sich vor 175 Jahren für den Aufbau einer Evangelischen Gemeinde einsetzten, eigentlich die Kraft und den langen Atem hatten. Hätten sie immer nur auf das bescheidene Häuflein evangelischer Christen und die Widerstände ihrer Umgebung geschaut – es wäre bald vorbei gewesen. Nein, sie ließen sich von den kleinen Zahlen nicht beeindrucken. Es war der Heilige Geist, der sie Großes erwarten ließ!

Das lässt uns heute in gleicher Weise nach vorne zu schauen – mutig, fröhlich und gelassen. Vor uns liegt Gottes Zukunft! Wir können gespannt sein, was er mit uns vorhat. Das Jubiläum, das wir feiern, ist eine Einladung, seiner Verheißung zu vertrauen: Er wird auch weiterhin im Heiligen Geist unter uns wirken! Amen.

Und der Friede Gottes, der alles menschliche Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

#### **medio!-Internetservice**

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: [internetredaktion@medio.tv](mailto:internetredaktion@medio.tv)